Nr. 8 | 168. Jahrgang | Donnerstag, 10. Januar 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. – Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.—; bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: W. Meyer, Anzeigenteil H. Beck; sämtlich Gießen

[illegible]druck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Eine Rede Wilsons im amerikanischen Kongreß.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerschutz stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthoulster Waldes vor. Einige Kompagnien griffen an der Bahn Boesinghe—Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebhafte Artillerietätigkeit.

Oestlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatenkämpfe um kleine Grabenstücke statt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Flirey brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 4 Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Versuch, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front und Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Der Abendbericht.

Berlin, 9. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Nun hat auch Wilson auf die Erklärungen von Brest-Litowsk hin wieder das Wort genommen und die raffiniertesten Kunstgriffe angewendet, um alle dem Frieden entgegenstehenden Gegensätze aufzuwühlen. Sein Verhalten ist noch viel weiter verbissen in Deutschenfeindschaft als dasjenige Lloyd Georges. Er lobt in dessen Rede die „bewunderungswürdige Aufrichtigkeit". Das ist sehr bezeichnend für die Denkart des Amerikaners. Aufrichtigkeit ist eine Tugend, die ganz elementar, keiner Abstufungen und Steigerungen fähig ist; man kann sie verehren und anerkennen, aber wer sie „bewundert", der bekundet, daß er auch andere Wege für möglich und gangbar hält, die nicht vom hellsten Strahle der Aufrichtigkeit beleuchtet sind. Ja, Wilsons „Fackel der Menschheit" träuft vom Peche der Unaufrichtigkeit und raucht mit allen möglichen Schwaden von Heuchelei. Muß sich bei uns nicht der alte Unwille, der uns früher schon einmal geeinigt hat, wieder aufbäumen gegen diesen anmaßenden „Berater" unseres Volkes, der aus dessen Meinungsverschiedenheiten und Gegensätzen seine feindliche Politik aufbaut? Denn das erkennt doch jeder Blinde: Wilson will noch, unversöhnlich, unsere Niederlage, und unsere Waffenerfolge haben bei ihm nur die Sucht vergrößert, uns mit dem Schwerte seiner Menschheitsideen zu fällen. Wie seine Augen aufleuchten beim Anblick der sich ihm gerade in diesen Tagen darbietenden angeblichen Willensunterschiede zwischen unseren politischen und militärischen Führern! Er gießt mit Behagen und Schadenfreude Oel in den neuen deutschen Meinungsstreit! Er fragt, wer denn die deutschen Wünsche in Brest-Litowsk formuliert habe, die militärischen Imperialisten oder die „weitschauenden Staatsmänner"? Ja, so müssen wir ihm entgegenfragen, wenn er so unverfroren und hämisch seine Nase wieder in unser Fenster steckt, warum erkundigst du dich denn nicht einmal lieber nach den Unterschieden der Auffassungen in England, in Frankreich oder in Italien? Aus welchem sicheren und lauteren Sammelbecken der Volksmeinung fließen denn die Auffassungen und Ziele Lloyd Georges? Und gibt es denn nicht auch in Amerika selbst eine Bewegung, die sich der Führung des absonderlichen Menschheitsvaters Wilson entgegenstemmt?

Wie durchsichtig und plump sind die Schmeicheleien, mit denen die russischen Bolschewisten von Wilson eingeseift werden sollen! Er rühmt sie als die Muster von Bildung, Menschlichkeit und Staatsweisheit! Ihr „Adel des Geistes" müsse die „Bewunderung eines jeden Menschheitsfreundes" erregen! Nun, Wilsons Bundesgenossen und Menschheitsfreunde in England und Frankreich haben sich ganz anders geäußert! Was können die Russen mit diesen Schmeicheleien, die sie doch wohl auch durchschauen werden, anfangen? Der Punkt 6 des Wilsonschen Friedensprogramms, der von der Neuordnung Rußlands und seiner Ansprüche handelt, ist der längste! Es wird den Russen der Himmel auf Erden versprochen. Eine einfache, schlichte Antwort auf die Frage der russischen Unterhändler, wie sie den allgemeinen Frieden praktisch fördern könnte, bleibt der falsche Prophet schuldig! Er lobt den Weg, auf dem die Russen wandeln, und dabei stößt er sie in das Wolkenkuckucksheim einer durchaus dunklen Zukunft und einer unübersehbaren Kriegsverlängerung. Denn daß wird auch kein Russe glauben, daß die Zentralmächte die Ziele, Grundsätze und die Taktik Wilsons annehmen! Fordert er doch, um nur eines zu nennen, sogar Elsaß-Lothringen für Frankreich! Seine verschwommenen „Ideale" ernst zu nehmen und sie für bare Münze eines praktischen Willens und Bestrebens zu halten, fällt keinem Vernünftigen mehr ein. Die dazwischen gestreuten bestimmten Forderungen, denen das „Unmöglich!" Deutschlands und seiner Bundesgenossen entgegensteht, machen jede Erörterung überflüssig. Die Haupthoffnung dieses Hetzapostels besteht wohl auch darin, deutsche „Idealisten" zu ködern. Wie unverschämt sucht er unseren wissenschaftlichen und technischen Ehrgeiz zu kitzeln! Wie salbungsvoll versichert er uns, daß er es ja nicht böse, sondern gut mit uns meine! Wird der Deutsche Reichstag endlich geschlossen und einmütig die Spritze einer vollen Abfuhr auf ihn richten? Unsere Staatsmänner haben in der Beantwortung solcher feindlichen Redeergüsse in der letzten Zeit leider sehr wenig geleistet!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse blieb die Gefechtstätigkeit auf einzelne Feuerüberfälle beschränkt.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 9. Jan. (WTB.) Am 8. Januar versuchten an der Westfront die Engländer und Franzosen mit stärkeren Kräften sich Erkundungsergebnisse zu verschaffen, die ihnen bei Patrouillengefechten am Vortage versagt blieben. Sie holten sich überall schwere blutige Schlappen. In Flandern, wo sich im Gefechtsgelände selbst die Zugangswege viele Kilometer weit hinter der englischen Front infolge des Winterwetters in völlig trostlosem Zustande befinden, versuchten hinter heftigen Feuerwellen starke englische Abteilungen sich durch den zähen Schlamm gegen den Südrand des Houthoulster Waldes vorzuarbeiten, während mehrere englische Kompagnien an der Bahn Bösinghe—Staden angriffen. Die nur langsam durch das Trichterfeld vorkommenden dichten englischen Sturmwellen faßte unser vernichtendes Sperr- und Abwehrfeuer und ließ nur Teile von ihnen an der Bahn Bösinghe—Staden bis an unsere Linie herankommen, wo sie im Nahkampf blutig abgewiesen wurden. Die Franzosen schritten ihrerseits westlich Flirey und aus dem dort gelegenen Walde um 4.15 Uhr nachmittags nach einviertelstündiger stärkster Feuervorbereitung mit starken Kräften zum Angriff gegen unsere Stellungen heraus. Der anfangs eingedrungene Feind wurde in erbitterten, bis spät in die Nacht andauernden Nahkämpfen und in kräftigen Gegenstößen und besonders hohen Feindverlusten hinausgeworfen. Sämtliche Gräben sind restlos in unserer Hand.

Auch im Sundgau, wo am frühen Morgen des 8. Januar starkes feindliches Minenfeuer auf unsere Stellungen westlich von Mülhausen eingesetzt hatte, wurden vorfühlende feindliche Patrouillen vertrieben. Eigene Aufklärungstätigkeit brachte an vielen Stellen der Front das gewünschte Ergebnis sowie zahlreiche Gefangene und Beute. Während unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Ansammlungen und den Verkehr hinter der Front sowie Munitions- und Materialiendepots beschoß, belegten unsere Bombengeschwader mehrfach feindliche Barackenlager sowie die Stadt Dünkirchen mit Bomben und konnten an Bränden und Explosionen die gute Wirkung feststellen.

Finnland.

Kopenhagen, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „National Tidende" meldet aus Stockholm: Die „Minerva" ist als erster Dampfer aus Abo mit 35 Tonnen Maschinenöl hier eingetroffen. Damit ist zum ersten Male seit Kriegsausbruch der regelmäßige Passagierverkehr zwischen Schweden und Finnland eröffnet. Der neue Eisbrecher „Heimdahl" geht am 12. Januar mit Reisenden und Ladung nach Finnland ab.

Stockholm, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Svenska Telegrambureaus. Der schwedische Generalkonsul in Finnland, Ahlstroem, ist zum vorläufigen Gesandten ernannt worden. Er ist das erste Mitglied des zukünftigen diplomatischen Korps in Helsingfors.

* * *

Esthnische Selbsthilfe.

Stockholm, 8. Jan. (WTB.) Das Stockholmer Esthnische Bureau teilt dem Vertreter des Wolffschen Bureaus folgendes mit:

Nachdem die systematische Verheerung Esthlands durch Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörte und alle zivilen Maßnahmen der esthnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des esthnischen Landtages an die verbündeten Regierungen von England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos blieben, sah sich die esthnische Armeeleitung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben esthnische Truppenteile, welche von Reval in der Richtung gegen Narwa vorgingen, plündernde russische Truppen getroffen, gestellt und geschlagen. Die esthnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung von den russischen Truppen schreitet fort.

Japan und die Entente.

Bern, 8. Jan. Laut „Manchester Guardian" hat die abermals von Frankreich ausgehende Anregung einer Verwendung japanischer Truppen in Europa in der japanischen Presse durchweg ablehnende Aufnahme gefunden. Das Blatt findet dies an sich begreiflich, ist aber über die von einigen japanischen Publizisten geltend gemachten Gründe befremdet. So stellte Professor Shigeo von der Universität Kioto die Frage: Haben die Alliierten, insbesondere England und Amerika, ein Anrecht auf Hilfe von Japan?, und antwortete: Nicht, bis sie neben anderen alle Rassenunterschiede beseitigen. Professor Tatuzo schreibt: Der größte Autokrat der Welt ist heute nicht Kaiser Wilhelm, sondern Lloyd George oder vielleicht Wilson, und fügt hinzu, Amerika sei der Hauptfeind der japanischen Interessen. Ein gewisser Shintaro erklärt, wenn jede unmenschliche Macht gezüchtigt werden solle, müsse Japan den Alliierten ebenso den Krieg erklären wie den Mittelmächten, und er sei nicht nur gegen Truppenentsendungen nach Europa, sondern verlange die Zurückziehung der japanischen Geschwader aus den europäischen Gewässern.

All das, sagt „Manchester Guardian", ist für Japans Alliierten keine erbauliche Lektüre, zwar nicht die an sich vernünftige Entscheidung, keine Armee nach Europa zu senden, aber ihre Begründung, denn aus ihr spricht nicht ganz die Herzlichkeit gegenüber einem Bundesgenossen in einer verzweifelt schwierigen Lage. Wir behaupten nicht, daß dieser Ton und die Stellungnahme den Geist der japanischen Regierung widerspiegeln, aber sie geben offenbar einen bedeutenden und einflußreichen Teil der öffentlichen Meinung in Japan wieder.

Eine Botschaft Wilsons.

Washington, 8. Jan. (WTB.) Wilson richtete eine Botschaft an den Kongreß, die sich mit den Vorgängen in Brest-Litowsk beschäftigt.

In seiner Rede im Kongreß führte Wilson aus:

Der ganze Zwischenfall in Brest-Litowsk ist von großer Bedeutung. Er zeigt die Verlegenheit, in die die russischen Abgeordneten versetzt wurden. In wessen Namen sprachen die Delegierten der Zentralmächte? Sprachen sie für die Mehrheit ihres Volkes oder für die militärisch-imperialistische Minderheit, die bis jetzt die ganze Politik der Zentralmächte beherrschte? Oder bevormundeten sie auch die Türkei und Bulgarien, die sich verpflichtet gefühlt haben, ihre Verbündeten zu werden? Die russischen Delegierten haben vollständig richtig und sehr verständig, im Geiste einer modernen Konferenz darauf bestanden, daß die Konferenz, die sie mit den deutschen und den anderen Vertretern abhielten, öffentlich und nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden durfte, damit die gesamte Welt zuhören konnte. Haben wir in den deutschen Delegierten diejenigen zu sehen, die den Geist der Reichstags-Resolution vom 19. Juli vertreten, diejenigen, die den Geist der liberalen Führer der Parteien Deutschlands verkörpern, oder diejenigen, die diesem Geist Widerstand bieten und entgegen diesen Geist auf Eroberung und Unterdrückung hinzielen? Oder haben wir beide im offenen, hoffnungslosen Konflikt stehende Standpunkte vor uns? Das sind sehr dringende Fragen, von deren Beantwortung der Friede der Welt abhängt. Aber was auch das Resultat der Erörterung von Brest-Litowsk sein wird und was auch der Zweck der Aeußerungen der Redner der Zentralmächte sein mag, sie versuchten wiederum, angeblich der Welt ihre Ziele klar zu machen, und forderten von neuem den Gegner auf, seine Ziele und was er für gerecht und befriedigend hält, genauer zu präzisieren. Es besteht kein Grund dafür, dieser Aufforderung nicht nachzukommen und diese Frage nicht aufrichtig zu beantworten. Wir haben nicht erst darauf gewartet, sondern zu wiederholten Malen unseren Gedankengang der Welt vorgelegt, und stets mit genügender Klarheit, um zu zeigen, was unsere endgültigen Bedingungen sind. In der vergangenen Woche sprach Lloyd George mit bewunderungswürdiger Aufrichtigkeit und mit Geist für das Volk und die Regierung Englands. Es besteht unter den Gegnern der Zentralmächte keine Verwirrung über die Ziele, keine Heimlichkeit, noch irgend welche Unstimmigkeiten über die Einzelheiten. Nur Deutschland und seine Verbündeten verheimlichen ihre Ziele. Sie geben sie nicht entschieden an. Leben und Tod aber sind mit der richtigen Darlegung verknüpft. Kein einziger Staatsmann, der sich auch nur im geringsten seiner Verantwortung bewußt ist, darf sich in diesem Augenblick erlauben, diese tragischen Opfer an Gut und Blut fortzusetzen, wenn er nicht vollständig sicher ist, daß es sich um Dinge von Lebensinteresse handelt, und daß das Volk, für das er spricht, diese Interessen von ebenso gebieterischer Wichtigkeit hält, wie er selbst.

Es erhebt sich jetzt eine Stimme, die diese Erfüllung der Prinzipien und des Programms verlangt, eine Stimme, die erschütternder und zwingender erscheint, als irgend eine der zahlreichen anderen Stimmen, die die verwirrte Weltenatmosphäre erfüllt, ich meine die Stimme des russischen Volkes.

Das russische Volk ist, wie es scheint, nahezu hilflos niedergeworfen von der grimmigen deutschen Macht, die bisher kein Mitgefühl und kein Mitleid kannte. Die Macht des russischen Volkes ist offenbar erschüttert, aber seine Seele ist noch nicht unterjocht. Es wird nicht nachgeben, weder in Wort noch in Handlung. Seine Auffassung von dem, was gerecht, menschlich und ehrenvoll ist, wurde mit einer Offenheit und mit einer klaren Einsicht, einem Adel des Geistes und einer allgemeinen Menschenliebe dargelegt, die die Bewunderung eines jeden Menschheitsfreundes erregen muß. Das russische Volk hat sich geweigert, mit seinen Idealen zu schachern und die Bundesgenossen im Stich zu lassen, damit es selbst erhalten werde. Rußland fordert von uns, zu erklären, was wir verlangen, und in welcher Hinsicht, falls ein Meinungsunterschied besteht, unsere Wünsche und Absichten sich von den übrigen unterscheiden. Und ich glaube, das Volk der Vereinigten Staaten wünscht, daß wir ebenso einfach und offen antworten. Ob nun die heutigen Führer in Rußland es glauben oder nicht, von ganzem Herzen wünschen und hoffen wir, daß ein Weg gefunden wird, wie wir dem russischen Volk helfen

und seine Hoffnung auf Freiheit und einen guten Frieden verwirklichen können.

Wilson entwickelte sodann folgendes

Friedensprogramm:

1. Die erste Bedingung ist der öffentliche Abschluß gegenseitiger Friedensverträge, nach denen irgendwelche geheime internationale Abmachungen nicht mehr abgeschlossen werden dürfen: die Diplomatie muß zu allen Zeiten offen arbeiten.

2. Die zweite Bedingung ist die vollständige Freiheit der Seefahrt außerhalb der Hoheitsgewässer sowohl zu Friedenszeit als im Kriege, ausgenommen der Fall, daß sie ganz oder teilweise durch internationale Unternehmungen für Aufrechterhaltung internationaler Abkommen geschlossen wird.

3. Soweit möglich, sollen alle wirtschaftlichen Hindernisse beseitigt werden und die Gleichheit der Handelsbedingungen unter allen Nationen, die sich zur Aufrechterhaltung des Friedens verpflichten sollen, festgelegt werden.

4. Hinlängliche Sicherheit soll dafür gegeben und erhalten werden, daß die nationalen Rüstungen auf ein Minimum beschränkt werden können, das die Sicherung im Innern verlangt.

5. Unparteilichkeit aller Forderungen, die auf der strikten Durchführung des Prinzips basieren, daß die Interessen der Völker gerade so schwerwiegend wie die Ansprüche der Regierungen, die festgelegt werden sollen.

6. Räumung aller russischen Gebiete und eine solche Regelung aller Rußland betreffenden Fragen, daß das beste Zusammenwirken mit anderen Nationen gesichert wird. Rußland wird die freie und volle Gelegenheit gegeben werden, unabhängig seine eigene politische Entwicklung und nationale Politik zu bestimmen. Rußland soll aufrecht in der Gesellschaft der freien Völker unter Wahrung seiner Institutionen aufgenommen werden. Rußland soll in allem, was es nötig hat und wünscht, eine mehr als sympathische Unterstützung finden. Die Behandlung, die Rußland von seinen Schwesternationen in den nächsten Monaten erfahren wird, gibt den besten Beweis für deren guten Willen und ihr Verständnis für Rußlands Bedürfnisse und für ihre einmütige und selbstlose Sympathie.

7. Belgien muß, wie die ganze Welt es gutheißen wird, geräumt und seine Souveränität wiederhergestellt werden. Keine Handlung wird, wie diese, dazu dienen, das Vertrauen der Nationen in die Gesetze wiederherzustellen, die sie für ihre gegenseitigen Beziehungen festgelegt haben, ohne diese bleibt das Völkerrecht stets ein Stückwerk.

8. Alle französischen Gebiete müssen befreit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Friede im Interesse aller gesichert wird.

9. Eine Verbesserung der italienischen Grenzen sollte durchgeführt werden entsprechend der klar erkennbaren Nationalitätsabgrenzung.

10. Den Völkern Oesterreich-Ungarns, von dem wir wünschen, daß ihm der Platz in den Nationen erhalten bleibt, soll zum ersten Male die Möglichkeit zu einer autonomen Entwicklung gegeben werden.

11. Rumänien, Serbien und Montenegro sollen wieder errichtet werden. Es sollen ihnen die besetzten Gebiete zurückgegeben werden. Serbien soll einen freien Zugang zum Meere erhalten und die Beziehungen unter den verschiedenen Balkanstaaten sollen in freundschaftlicher Weise geregelt werden entsprechend den Beschlüssen der großen Mächte und der historischen Entwicklung. Diesen Staaten soll ihre politische, wirtschaftliche und territoriale Integrität durch die Mächte garantiert werden.

12. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen Ottomanischen Reiches soll die Souveränität und Sicherheit garantiert werden, aber die anderen Nationalitäten, die gegenwärtig unter dem Regime des Ottomanischen Reiches leben, sollen auch ihrerseits eine gewisse Sicherheit für ihre Existenz genießen und die Möglichkeit haben, ihre Autonomie zu verwirklichen. Die Dardanellen sollen dauernd geöffnet bleiben und eine freie Durchfahrt für die Handelsschiffe aller Nationen unter internationaler Garantie darstellen.

13. Es soll ein polnischer Staat gebildet werden, der alle Gebiete umfaßt, die von unbestreitbar polnischen Nationalitäten bewohnt sind. Polen soll einen freien Zugang zum Meere haben, seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit erhalten, und es soll seine territoriale Unantastbarkeit sichergestellt werden. Garantien hierfür sollen durch eine internationale Abmachung geschaffen werden.

14. Eine allgemeine Gesellschaft der Nationen soll gebildet werden auf Grund besonderer Abmachungen, die die politische und territoriale Unabhängigkeit aller dieser Großstaaten enthalten.

Wilson führte zum Schluß seiner Rede aus, daß Amerika zur Erreichung der bevorstehenden Abmachungen und Verträge bereit sei, zu kämpfen und durchzuhalten, bis diese Vorschläge verwirklicht worden seien.

Wir sind, so schloß Wilson, nicht eifersüchtig auf die Größe Deutschlands, und nichts befindet sich in diesem Programm, das dieser Größe schadet. Wir mißgönnen ihm keinen Erfolg oder keine Auszeichnung auf dem Gebiete der Wissenschaft oder dem des besonderen Unternehmungsgeistes, womit sich Deutschland so viel Ruhm erworben und sich so beneidenswert gemacht hat. Wir wünschen Deutschland weder auf irgendwelche Weise zu schaden oder seinen berechtigten Einfluß oder seine Macht zu mindern. Wir wünschen es nicht mit den Waffen oder mit feindlichen Handelsmaßregeln zu bekämpfen, wenn es sich uns und den anderen friedensliebenden Nationen der Welt anschließen will zur Herbeiführung von Abkommen der Gerechtigkeit, des Rechtes und der ehrlichen Handlungsweise. Wir verlangen nur, daß es seinen Platz als Gleichstehender unter den Völkern der Welt, jener neuen Welt, in der wir jetzt leben, einnehme, statt einen Platz als Uebcrherrscher. Ebensowenig vermessen wir uns, eine Aenderung oder Revision seiner Einrichtungen vorzuschlagen. Aber es ist nötig — und wir müssen das freimütig erklären, und es ist nur notwendig zur Einleitung irgendwelcher verständiger Behandlung auch unsererseits —, daß wir wissen, für wen Deutschlands Wortführer sprechen, wenn sie das Wort ergreifen. Nämlich, ob sie sprechen im Namen der Reichstagsmehrheit oder für die Militärpartei und die Leute, die an imperialistische Vorherrschaft glauben. Der moralische Höhepunkt dieses Krieges, der der höchste und letzte Krieg für die menschliche Freiheit ist, ist angebrochen, und das amerikanische Volk ist bereit, seine eigene Kraft, seine höchsten Ziele, seine Integrität und seine Hingabe auf die Probe zu stellen.

* * *

Verhaftung italienischer Anarchisten in Amerika.

Berlin, 9. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Voss. Ztg." meldet aus Bern vom 7. Januar: Im Staate Washington wurden über 100 italienische Arbeiter verhaftet, die der anarchistischen Gesellschaft „Circolo di Studi Soziali" angehören. Die Untersuchungsbehörden stellten fest, daß diesem Verbande über 200 000 Arbeiter in den Vereinigten Staaten angehören. Gleichzeitig wurde eine Verschwörung italienischer Arbeiter gegen das Leben des Präsidenten Wilson aufgedeckt. Freiwillige sollen ausgelost worden sein, die die Aufgabe hatten, den Präsidenten Wilson und den König Victor Emanuele von Italien zu ermorden. Eine ungeheure Propaganda-Literatur dieser Organisation reizt zum tätlichen Widerstand gegen die Wehrpflicht und den Waffendienst auf.

Buchanan und Haig.

Buchanan und Haig, zwei Erledigte! Einer im Osten und einer im Westen. Der britische Botschafter Sir George William Buchanan hat endgültig seine Koffer gepackt und, wie es heißt, Petersburg bereits verlassen. Und der britische Marschall Douglas Haig erhielt den blauen Brief als Quittung für seine letzte Niederlage bei Cambrai. Buchanan fühlt sich überflüssig, seitdem auch der „Feind" amtlich in Petersburg tätig ist. Man kann es dem Engländer nachfühlen, daß es ihm peinlich ist, wenn die deutschen Abgesandten in Angelegenheiten des Gefangenenaustausches und anderer Fragen in der russischen Hauptstadt umherfahren und abends in der Oper, wie gemeldet wurde, vom Publikum freundlich begrüßt werden. Man kann es verstehen, wenn die Wiederaufnahme der Verhandlungen von Brest-Litowsk bei Buchanan die Ueberzeugung reifen läßt, daß alle britische Liebesmüh umsonst war, daß für England in Petersburg Hopfen und Malz verloren ist. Buchanan war von Anfang an bis heute der gefährlichste und betriebsamste Feind der russischen Revolution. Als im Vorfrühling vorigen Jahres der Zarenthron zu wanken begann, arbeitete der einflußreiche Botschafter mit allen Mitteln gegen die Staatsumwälzung. Er warnte und beschwor den Zaren in Audienzen, durch Botschafterkonferenzen und Handschreiben des Königs von England. Er war in die Pläne der Verschwörer eingeweiht und zögerte nicht, den Verräter zu spielen. Er floh damals, wie jetzt einwandfrei festgestellt ist, als ihm der Boden zu heiß wurde, nach Finnland, kehrte aber Mitte März nach Petersburg zurück, um für England zu retten, was zu retten war. Er wühlte gegen Miljukow und dann gegen Kerenski genau so, wie in den letzten Monaten gegen die Volkskommissare. Er konspirierte bis zuletzt mit den heimlichen Monarchisten unter den Generalen, mit den Kosaken und Zentrumsfraktionen. Er empfahl den Großfürsten Michael oder Paul Alexandrowitsch als Zarenersatz. Er unterstützte Kornilow und Kaledin. Er korrespondierte mit den Kosaken in der Ukraine. Kurz, Herr Buchanan war dauernd die Seele der gegenrevolutionären Bewegung. Es ist schade, daß die Regierung der russischen Revolution diesen ihren Todfeind so ungeschoren ziehen läßt. Buchanan verlangte, daß sein Gepäck an der Grenze nicht untersucht werde. Und Trotzki ging darauf ein. So entgeht den Russen manche diplomatische Enthüllung von pikantem Reiz. Oder ist Trotzki darüber unterrichtet, daß Buchanan alle kompromittierenden Schriftstücke schon längst nach London hat schmuggeln lassen? Man darf gespannt sein, ob die englische Regierung nun auch die Bedingung Trotzkis erfüllt, daß den ausländischen Vertretern der Volkskommissare die gleichen Vorrechte zugestanden werden. So ein Abschied bringt eben manche Ueberraschung, manche Peinlichkeit mit sich.

Auch der Abschied Marschall Haigs wird nicht ohne allerlei interessante Aufdeckungen vor sich gehen. Sir Douglas hatte nichts Geringeres beabsichtigt, als den Diktator Lloyd George zu stürzen. Er war gegen die Ernennung eines Generalissimus und gegen die Verwirklichung des Abkommens von Rapallo. Er schickte vor der Schlacht bei Cambrai seinen Adjutanten, das Unterhausmitglied Major Sassoon, mit der ausdrücklichen Aufgabe nach London, das Parlament und die Presse zugunsten seiner Flandernstrategie zu beeinflussen und „den Strategen Lloyd George zu blamieren". Er hoffte auf die Hilfe Northcliffes und unternahm dann als Tatbeweis den Vorstoß bei Cambrai. Aber es kam anders, als Haig gerechnet hatte. Hindenburgs Löwentatze hieb zurück. Aus dem „großen Durchbruch" der Engländer wurde eine englische Niederlage, und Lloyd George versäumte nicht, sich durch eine Untersuchung dieser Niederlage für die politischen Angriffe Haigs schadlos zu halten. Er blieb der Stärkere, und Haig findet demnächst eine „andere Verwendung". Vielleicht erinnert sich der Marschall in der Stunde seines Scheidens und angesichts des erfolglosen Endes seiner Laufbahn an die unfreiwillige Prophezeiung, die er zwei Jahre vor Beginn des Weltkrieges, als er noch Brigadegeneral war, in der Londoner „Military Review" niederschrieb. Er meinte über das deutsche Volk in Waffen, das er jetzt besiegen wollte, damals: „Das deutsche Soldatenmaterial ist dem unsrigen unbedingt überlegen. Aus dem Volke hervorgegangen, repräsentiert der deutsche Soldatenstand den Stolz, den vornehmsten Besitz seines Landes. Deshalb wird ein Kampf gegen die deutsche Armee ein Kampf gegen das deutsche Volk sein — ein schwerer, tödlicher Kampf für den, der diesen Kampf heraufbeschwört." Der britische Höchstkommandierende Haig hat in diesem schweren tödlichen Kampf versagt und ist erledigt. Und seinem Nachfolger wird es, so Gott will, nicht anders gehen.

Vom französischen Parlament.

Paris, 9. Jan. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Kammer und Senat nahmen die Verhandlungen wieder auf. Die Alterspräsidenten hielten bewegte Ansprachen, in denen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Sie führten die Worte Lloyd Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit erklärt hat, daß England die französische Demokratie in ihrer Forderung einer Ueberprüfung des großen, 1871 begangenen Unrechtes bis in den Tod unterstützen werde. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammern die Aufforderungen, den Burgfrieden zu wahren. In der Kammer wurde Deschanel und die vier abtretenden Vizepräsidenten wiedergewählt. Dann vertagte sich die Kammer bis Donnerstag. Im Senat wurde Dubost zum Präsidenten gewählt.

* *

Aus Spanien.

Rotterdam, 8. Jan. (WTB.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet „Daily Telegraph" aus Madrid vom Montag: Der Beschluß, das Parlament aufzulösen, den der König vorige Woche unterzeichnete und dessen Veröffentlichung noch aufgeschoben wurde, ist rückgängig gemacht worden. Gerüchtweise verlautet, daß eine Regierungskrise bevorsteht.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 9. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch nachmittag die vertraulichen Beratungen über die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn fort. Die Reichsregierung war durch den Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt Frhrn. v. Stein vertreten. Nach dem Sprecher der Deutschen Fraktion, Abg. v. Gamp, sprach der konservative Abgeordnete Graf v. Schwerin-Löwitz, der u. a. einen vom deutschen Landwirtschaftsrat zur vorliegenden Frage gefaßten Beschluß mitteilte und gegenüber in Bayern verbreiteten Gerüchten erklärte, daß auch die norddeutsche Landwirtschaft durchaus für die Sicherung des der deutschen Landwirtschaft nötigen wirtschaftlichen Schutzes eintrete.

Es sprachen weiter die Abgeordneten Wurm (Unabh. Soz.) Gothein (Fortschr. Vp.), Noske (Soz.), Dr. Rösicke (Kons.), Erzberger (Ztr.), Dr. Seyda (Pole) und Unterstaatssekretär Frhr. vom Stein.

Damit war die handelspolitische Aussprache beendet. Am Freitag nachmittag werden privatrechtliche Fragen verhandelt.

*

Der Kommandant der „Emden" unter den Austauschgefangenen.

Rotterdam, 8. Jan. (WTB.) Der erste Transport der deutschen Austauschgefangenen aus England auf Grund des Abkommens vom 2. Juli 1917 trifft wahrscheinlicherweise Ende dieser Woche in Holland ein. Darunter wird sich der Kommandant des deutschen Kreuzers „Emden", Fregattenkapitän Karl v. Müller, befinden.

*

Pour le mérite.

Berlin, 9. Jan. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Generalleutnants v. Lindequist und Wellmann, die Oberstleutnants v. Paweletz, Hasse und Reinicke, die Majore Krebs, Stapff und v. Boß, Hauptmann Scholtz, Leutnant Horn, Reserve-Leutnant Bongartz.

Der Seekrieg.

Haag, 9. Jan. (WTB.) Das Korrespondenzbureau erfährt von durchaus zuverlässiger Seite, die Meldung des „Delftschen Courant" über den Zwischenfall mit dem niederländischen Kriegsschiff „Tromp" sei unrichtig.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 10. Januar 1918.

Steuerpflicht während der Militär-Dienstzeit.

1. Das Militäreinkommen und die Staatssteuer.

Zunächst ist für den Kriegsteilnehmer wichtig zu wissen, daß von der Besteuerung ausgeschlossen und daher bei Berechnung der Staatseinkommensteuer stets außer Ansatz zu lassen ist das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine, ebenso der zum Dienste einberufenen Landsturmpflichtigen, und zwar solange sie zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teil des Heeres oder der Marine gehören.

Diese Bestimmung tritt in Kraft mit dem Tage des Eintritts in das Heer.

2. Das Zivileinkommen und die Staatssteuer.

Die Besteuerung des Zivileinkommens der Kriegsteilnehmer erfährt in den meisten deutschen Bundesstaaten insofern eine Aenderung, als für sie die Grenze des steuerfreien Einkommens erheblich erweitert ist. Im Frieden und auch jetzt bei Nichtkriegsteilnehmern bleibt ein Einkommen steuerfrei, das eine in den einzelnen Bundesstaaten zwischen 300 und 900 Mark schwankende Höhe (Existenzminimum) nicht überschreitet. Für die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, solange sie sich im Kriegsdienst befinden, bleibt ein erheblich höheres Einkommen vor der nach dem Einkommensteuergesetz veranlagten Steuer befreit. Nach einer Rundfrage, die von der Zentralstelle der Lazarettberatung des Roten Kreuzes Frankfurt veranstaltet wurde, bestehen für die Steuerpflicht der Kriegsteilnehmer in den deutschen Bundesstaaten folgende Bestimmungen:

Es bleiben steuerfrei (oder es bleibt die veranlagte Steuer unerhoben) in Mecklenburg, Sachsen-Altenburg und Schaumburg-Lippe Einkommen bis 1500 Mark, in Schwarzburg-Sondershausen bis 2000 Mark, in Reuß j. L. bis 2400 Mark, in Hessen bis 2600 Mark, in Preußen, Sachsen-Weimar, Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Lippe-Detmold und Lübeck bis 3000 Mark, in Württemberg bis 3200 Mark, in Oldenburg bis 3600 Mark. In Reuß ä. L. ist steuerfrei bei Unverheirateten ein Einkommen bis 1200 Mark, bei kinderlos Verheirateten bis 2000 Mark, bei Verheirateten mit 2 Kindern bis 2400 Mark, mit 4 Kindern 2700 Mark, mit mehr Kindern 3000 Mark, wobei jedoch bei Unteroffizieren mit Portepee Befreiung nicht zusteht (dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Kriegsteilnehmer nicht über 40 000 Mark Vermögen hat). In Sachsen-Coburg-Gotha ist ein Einkommen von Kriegsteilnehmern bis 1800 Mark steuerfrei, doch sollen auch die Steuern von Kriegsteilnehmern mit Einkommen über 1800 Mark auf Antrag gestundet werden. Auch in Anhalt hat die Finanzdirektion die Ermächtigung, während des laufenden Steuerjahres zur Vermeidung unbilliger Härten veranlagte Steuern zu ermäßigen oder ganz zu erlassen.

Keine Ausnahmebestimmungen hinsichtlich der Steuer von Kriegsteilnehmern kennen Bayern, Sachsen, Baden, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck, so daß hier der Kriegsteilnehmer, abgesehen von seinem Militäreinkommen, keine Steuerbefreiung genießt. In Elsaß-Lothringen, das an Stelle der Einkommensteuern, Kapitalrenten-, Lohn- und Besoldungs-, Gewerbe-, Gebäude- und Grundsteuern) hat, bestehen ebenfalls keine Steuerbefreiungen für Kriegsteilnehmer; es wird aber bei Zahlungsschwierigkeiten für veranlagte Steuern Stundung gewährt, doch ist, um unnötige Beitreibungsmaßnahmen zu vermeiden, zu empfehlen, daß die Stundung bei der zuständigen Kasse oder bei der Direktion der direkten Steuern in Straßburg beantragt wird. In Hamburg und Bremen, wo Ausnahme-Bestimmungen gleichfalls nicht bestehen, hat die Steuerdeputation das Recht, auf Antrag in besonderen Fällen aus Billigkeitsgründen die Einkommensteuer von Militärpersonen zu erlassen oder zu ermäßigen.

3. Die Gemeindesteuer.

Von der Gemeindesteuer ist jeder befreit, der den Wohnsitz (Wohnung) in der Gemeinde aufgegeben hat. Wessen Familie jedoch den Wohnsitz beibehalten hat, ist an sich steuerpflichtig; ebenso hat, wer Grundbesitz oder einen Gewerbebetrieb in einer Gemeinde hat, dafür Grund- oder Gewerbesteuer zu zahlen.

Im übrigen gilt in einigen deutschen Staaten für das Einkommen der Kriegsteilnehmer hinsichtlich der Gemeindesteuer das gleiche wie hinsichtlich der Staatssteuer. So ist auch hier das Militäreinkommen steuerfrei und es tritt auch hier bei der gleichen Stufe Steuerbefreiung ein in Württemberg, Hessen, Anhalt und Schaumburg-Lippe. (Lübeck kennt keine Gemeindesteuer.)

Bremen und Elsaß-Lothringen haben die gleichen Bestimmungen hinsichtlich beider Steuern, Bremen gegebenenfalls Erlaß oder Ermäßigung, Elsaß-Lothringen Stundung. Baden, Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck kennen auch hinsichtlich der Gemeindesteuer keine Befreiung. (Baden nur für in Baden garnisonierende Offiziere.) Für Bayern und Schwarzburg-Rudolstadt gilt etwa das gleiche für die Gemeindesteuer wie für die Staatssteuer; es gibt keine Ausnahmebestimmung für Kriegsteilnehmer. Auch im Königreich Sachsen gibt es, abgesehen von gewissen Steuerbefreiungen für Militärpersonen des Friedensstandes, eine Steuerbefreiung nicht. Hamburg kennt im Stadtgebiet keine Gemeindesteuer, in den Landgebieten wird diese dagegen erhoben.

In anderen Staaten, so in Preußen, Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Lippe-Detmold, Reuß ä. L., Reuß j. L., Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck ist die Regelung der Frage hinsichtlich der Steuerbefreiung bei Gemeindesteuern der jeweiligen Gemeinde überlassen, der der Steuerpflichtige angehört. In der Regel werden wohl die kapitalkräftigeren Gemeinden von der Erhebung der Steuern in gleichem Maße absehen wie der Staat.

In Sachsen-Meiningen ist das Einkommen gemeindeumlagenfrei, soweit es eine Höhe von 900 Mk. nicht mehr erreicht.

Die Kirchensteuer, die sich nach der Staatssteuer richtet, wird vielfach erhoben, auch wo die Staatssteuer unerhoben bleibt.

*

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing zum Vortrag den Staatsminister Dr. v. Ewald, den Minister des Innern Dr. v. Hombergk zu Vach, den Generaladjutanten General der Kavallerie v. Hahn, den Kabinettssekretär Dr. v. Eiff. Der Großherzog hat den vortragenden Rat der Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege des Ministeriums des Innern, Herrn Geh. Obermedizinalrat Dr. August Balser zu Darmstadt zum ordentlichen (ständigen) Mitglied des Hauptvorstandes des Alice-Frauenvereins ernannt. Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurde der Lehramtsreferendar Rudolf Grosch zu Bingen zum Lehramtsassessor ernannt.

** Diebstahl. Gestern abend wurde von einem Wagen eines hiesigen Kaufmanns am Güterschuppen eine Kiste mit Lichtern im Werte von 30 Mark entwendet, während der Hausbursche eine andere Kiste herausholen wollte. Die Kiste ist H. St. S. 882 gezeichnet. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

** Für die Hausbesitzer wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß beim Reservelazarett in der Stadtknabenschule arbeitsfähige Lazarettinsassen zum Schneekehren gegen die übliche Vergütung angefordert werden können.

** Geldpreise für die nächste Kriegsanleihe-Werbung. Das Kriegspresseamt fordert die im Heere stehenden Künstler auf, Entwürfe von Bild- und Schriftplakaten für Kriegsanleihen einzureichen. Beide Arten sollen der Geschmacksrichtung und den Verständnissen des Heeres Rechnung tragen, einfach, aber in ihrer Wirkung sinnfällig und anziehend sein. Für die drei besten Arbeiten sind folgende Geldpreise ausgesetzt: Bildplakate 1000 Mk. erster Preis, 500 Mk. zweiter und 300 Mk. dritter Preis; Schriftplakate 200 Mk. erster, 100 Mk. zweiter und 50 Mk. dritter Preis. Die Entwürfe sind bis zum 25. Januar d. J. an das Kriegspresseamt, Abteilung IV, Berlin NW 6, Luisenstr. 31a, einzusenden. Die Beurteilung der Entwürfe erfolgt durch einen Sachverständigenkreis.

** Auszeichnungen. Mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille wurden ausgezeichnet: Unteroffizier und Offiziers-Aspirant Willi Hainer, Kriegsfreiwilliger H. Weigel, Gefreiter Hch. Inderthal.

** Stadttheater. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die 12. Freitag-Abonnementsvorstellung verlegt worden ist und am Samstag, 12. Januar, stattfindet.

** Paketkarten. Die gelben Paketkarten können bekanntlich nicht bloß von der Post bezogen, sondern auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Mit Rücksicht auf die jetzige Knappheit an Kartons hat das Reichs-Postamt die Postanstalten angewiesen, darüber hinwegzusehen, wenn nichtamtlich hergestellte Paketkarten für das Inland einen helleren oder dunkleren Farbenton als die amtlichen Vordrucke aufweisen. Diese Anordnung soll so lange gelten, als die Papierknappheit dauert.

** Bücher und Gegenstände des täglichen Bedarfs. Auf eine Anfrage aus Kreisen der Preisprüfungsstellen hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts folgenden Bescheid erteilt: „Bücher sind nach diesseitiger Auffassung im allgemeinen zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen, da sie zum Unterricht, zur weiteren Ausbildung, zur Erledigung der Aufgaben der gesamten Verwaltung, der Industrie, der Technik, des Handels usw. unentbehrlich sind. Auch die Bücher, die als geistige Nahrung zur Erhaltung des seelischen Gleichgewichtes notwendig sind, müssen zu dem Begriffe gerechnet werden. Eine Ausnahme kann nur hinsichtlich einzelner, für die Allgemeinheit überhaupt nicht in Betracht kommender Bücher (Luxus-Ausgaben u. dgl.) anerkannt werden."

** Schokoladepulver. Als Schokoladepulver werden nach einer Mitteilung des Reichsschatzamts an die Zollstellen Erzeugnisse bezeichnet, die nicht aus gemahlener Schokolade, sondern aus einem mechanischen Gemenge von Kakaopulver und Zucker bestehen. Zum Teil haben sie auch einen Zusatz von Trockenmilch. Es waren Zweifel darüber entstanden, ob diese Erzeugnisse als mechanische Gemenge anzusprechen sind. Für diese besteht eine besondere Tarifvorschrift nicht. Als Kakaopulver wären sie zu verzollen. Bei Kakaowaren ist ein Zuckerzusatz ausgeschlossen. Bei Zuckerwaren ist dagegen ein Zusatz von Kakaopulver nicht vorgesehen. Das Reichsschatzamt und der preußische Finanzminister sind darüber einig, Erzeugnisse dieser Art als mechanische Gemenge zu behandeln. Bei einem Gehalt an Kakaopulver von mehr als 5 v. H. des Gesamtgewichts des Gemenges ist ein Zollsatz von 35 Mk. für 1 Doppelzentner zu erheben.

Landkreis Gießen.

u. Allendorf a. d. Lda., 9. Jan. Der Pionier Christoph Paulus, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Gefreiten befördert. Das Eiserne Kreuz erhielten Wilhelm Wein und Jakob Kunzheimer.

z. Geilshausen, 9. Jan. Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielten die Musketiere Heinrich Henkel und Ludwig Müller. Ersatzreservist Wilhelm Schmidt erhielt das Eiserne Kreuz und die Hessische Tapferkeitsmedaille. Wehrmann August Petry wurde zum Gefreiten befördert.

tt. Treis a. L., 9. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Hch. Will IV. und der Grenadier Wilh. Becker. Die Hessische Tapferkeitsmedaille wurde verliehen an: Chr. Berger, Philipp Berger, Hch. Müller, Gefr. Rabenau, Wilh. Michel, Wilh. Römer. Die Hessische Kriegsverdienstmedaille erhielt der Ldstm. H. Sohl.

Kreis Büdingen.

△ Nidda, 9. Jan. Die Witwe Gündra hier erhielt die Mitteilung, daß aus Anlaß des Heldentodes ihres Mannes die Großherzogin die Kriegspatenschaft für ihre jüngste Tochter übernommen habe. Dem Kinde werden nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre fünfhundert Mark als Patengeschenk ausbezahlt.

Kreis Schotten.

ub. Groß-Eichen, 9. Jan. Ein Fürsorgezögling aus Worms, der Ostern konfirmiert und bei einem Landwirt zu Ruppertenrod untergebracht worden war, überfiel auf dem Wege zwischen Ruppertenrod und Groß-Eichen ein hiesiges 15jähriges Mädchen und machte einen Notzuchtsversuch. Hierbei hatte er dem Mädchen einen Knebel in den Mund gesteckt. Auf das Hilferufen der Ueberfallenen kam ein Mann hinzu, der den Unhold verjagte. Er wurde durch die Polizei in Untersuchungshaft gebracht.

Kreis Friedberg.

= Okarben, 9. Jan. Gestern nachmittag wurde auf der hiesigen Station der Lokomotivheizer Wallraß aus Frankfurt von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Starkenburg und Rheinhessen.

I. Darmstadt, 9. Jan. Am 2., 4. und 6. Februar wird der Musik-Verein drei zusammenhängende Schubert-Abende veranstalten, für die die beiden Wiener Künstler Viktor Heim (Bariton) und Alfred Blümel (Klavier) gewonnen wurden.

I. Darmstadt, 9. Jan. In der Hauptversammlung der freien landeskirchlichen Vereinigung, die in dem Gemeindesaal der Pauluskirche stattfand, sprach Pfarrer D. Fuchs-Rüsselsheim über deutsches und englisches Christentum, erstes sei innerlicher Gewissenstrieb, letztes äußere Gesetzlichkeit. Der Vortragende kennt England von einem mehrjährigen Aufenthalt her. Mit großem Bedauern sieht die Vereinigung den Redner, der einen Ruf nach Eisenach erhalten hat, aus der Landeskirche scheiden. D. Fuchs war seinerzeit als Nachfolger von Lic. Traub gewählt worden; es wurde aber von der preußischen Regierung die Bestätigung versagt. Erst vor einigen Wochen erhielt er die „venia legendi" für Religionsgeschichte an der Darmstädter technischen Hochschule.

I. Darmstadt, 8. Jan. Die gestrige Aufführung von „Hänsel und Gretel" im Hoftheater war von Zwischenfällen heimgesucht. Die eine Darstellerin, die einen Milchtopf zu zerschlagen hatte, besorgte dies so nachdrücklich, daß die Scherben und die „Milch" auf die Köpfe des Orchesters hinabregneten. Ein ernsthafter Zwischenfall ereignete sich später, als ein Theaterarbeiter seine Hände zwischen die Seile einer Versenkung klemmte und sich böse verquetschte. (Der Unfall passierte während des Spiels. Die Aufführung mußte unterbrochen werden. Es gelang nur mit Anstrengung, den Arbeiter aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Während auf der Bühne alles in Bestürzung und Aufregung war, applaudierte der Zuschauerraum fröhlich, da der größte Teil des Publikums glaubte, der Akt wäre zu Ende.

W.T. Mainz, 9. Jan. Im Beisein des Gouverneurs der Festung Mainz, Generalleutnants Exz. Bausch, sowie seines Adjutanten, Majors Freiherrn v. Gemmingen u. a. wurde am Montag zur Feier des Geburtstages des Königs Ludwig III. von Bayern in der St. Ignazkirche ein Festgottesdienst abgehalten.

I. Darmstadt, 9. Jan. Auf ein hundertjähriges Bestehen kann die Hofpapierhandlung von J. Ph. Leuthner zurückblicken. Sie befindet sich seit ihrer Gründung im Besitz der gleichen Familie.

Hessen-Nassau.

DZ. Dillenburg, 9. Jan. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde gestern abend Senator Dr. Rosenow aus Wismar in Mecklenburg einstimmig gewählt.

G.A. Frankfurt a. M., 9. Jan. Der Gemäldesammlung des Städelschen Kunstinstituts sind mehrere bedeutende Bilder aus dem Kreise der hiesigen Bürgerschaft gestiftet worden. Von Generalkonsul Freiherr Max von Goldschmidt-Rothschild erhielt die Galerie ein Hauptwerk von Ludwig Knaus: „Die hessische Dorfkirmes". Ein Hauptwerk eines anderen deutschen Meisters, der bisher gleichfalls den Sammlungen fehlte, wurde von Frau Johanna Mössinger zum Andenken an den verstorbenen Stadtrat Viktor Mössinger gestiftet: Die „Sinfonia pastorale" 1896, von Emil Lugo. Zum Andenken an den verstorbenen Karl Hermann Fulda wurde von dessen Erben das bekannte Bild von Anton Burger „Die kranke Ziege" gestiftet.

mf. Frankfurt a. M., 10. Jan. Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt, ebenso ergab die Wahl zu den Ausschüssen keine wesentliche Aenderung. Die Versammlung beschloß die Gewährung einer einmaligen außerordentlichen Teuerungszulage an die städtischen Beamten, Lehrer, Arbeiter und Hilfskräfte. Die Stadt wird hierdurch um 2 Millionen Mark belastet. Eine Eingabe an den Herrn Kultusminister, wonach Kindern, die ihre Vorschulbildung in der Volksschule genossen haben, nach einem Förderkurs der prüfungslose Uebertritt in die höhere Schule gestattet wird, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Die Erweiterung der städtischen Krankenfürsorge durch Ankauf eines Erholungsheimes bei Obererlenbach und Ermietung von Sälen fand Unterstützung aller Parteien.

Fr. Gelnhausen, 9. Jan. Im hiesigen Kreishaus wurde eingebrochen, einige Pulte gewaltsam geöffnet und über 300 Mark gestohlen. In einem Geschäftszimmer des Lebensmittelamts wurden 2000 Reisebrotmarken entwendet, ebenso fehlt ein Paket mit Fleischmarken.

ra. Hahnstätten, 9. Jan. Dem Pfarrer Wilhelm Hahn wurde für seine Tätigkeit als Lazarettpfarrer das Eiserne Kreuz verliehen.

// Marburg, 9. Jan. Im Philippshause fand gestern der Unterverbandstag der Raiffeisenvereine des Kreises Marburg statt. Aus dem Jahresberichte des Herrn Unterverbands-Direktors, Pfarrer Dörr-Michelbach, sei erwähnt, daß der Unterverband rund 2400 Mitglieder in 24 Vereinen zählt. Der Geldumsatz stellte sich im vergangenen Jahre auf 1½ Millionen Mark und der gesamte Umsatz auf 10½ Millionen Mark. Die Gewinne betrugen 15 000 Mk. und das gesamte Vermögen 133 000 Mk.

ra. Marienberg, 9. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kaufmann Wilhelm Sahm zum Oberhaupt unseres Städtchens gewählt.

Fr. Wiesbaden, 9. Jan. In der Wohnung einer Kriegersfrau wurde gestern vormittag der gefährliche Einbrecher und fahnenflüchtige Soldat Johann Eckert aus Köln, der wiederholt aus der Militärhaft entsprungen, festgenommen. Eckert ist ein Komplize des berüchtigten Einbrechers Johann Montreal, der vor acht Tagen auch hier festgenommen wurde.

ra. Vilmar, 9. Jan. Die Lahn ist hier fest zugefroren und kann überschritten werden. An vielen Stellen hat sich das Treibeis gestellt.

Gerichtssaal.

I. Darmstadt, 9. Jan. Drei Offenbacher jugendliche Arbeiter, unverbesserliche Diebe, der 15jährige Heinrich Holder, der 16jährige Rich. Schlebenbecker und der 17jährige Heinr. Sauer, waren wegen Diebstahls zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, aber bedingt begnadigt worden. Das machte so wenig Eindruck auf sie, daß sie sofort wieder dreiste Einbrüche unternahmen. In verschlossenen Büfetten stahlen sie Weißzeug, Bettwäsche usw., in einer Kriegsküche fielen ihnen Fleischkonserven und Fettvorräte in die Hände, in einem Arbeiterschlafraum nahmen sie Kleider und Stiefel mit. Schl. verführte auch seinen bisher noch unbestraften 14jährigen Bruder. Dieser erhielt von der Strafkammer 6 Monate, Holder unter Einrechnung einer anderen Strafe 2 Jahre, Schlebenbecker 1½ Jahr und Sauer 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Ihre Hehler sind z. T. ermittelt. Teils sind es Offenbacher Dirnen, die je einen Monat, und 2 vorbestrafte Offenbacher Arbeiter Alois Strott und Rud. Storkel, die je 6 Monate erhielten. — Weil sie den Inhalter ihrer Mutter bestahl, erhielt die zwanzigjährige Arbeiterin Frida Böller von Offenbach 3 Monate Gefängnis, während der 29jährige Arbeiter Wilh. Simon von Offenbach, der seinem Großvater ein Sparkassenbuch stahl und davon 2500 Mark abhob, zu 6 Monaten verurteilt wurde.

X Hanau, 9. Jan. Ende November v. J. mietete sich hier bei einer Familie ein mit großer Zungenfertigkeit ausgestatteter Mensch ein, der angab, der beim Postamt Hanau im Hilfsdienst beschäftigte Postassistent Konrad Büttner zu sein. Er ließ durchblicken, daß er als Sohn einer wohlhabenden Landwirtsfamilie auch in der Lage sei, einzuspringen, wenn der Hausfrau Schwierigkeiten entständen, mit den ihr zugewiesenen Rationen auszukommen. Durch sein sicheres Auftreten erhielt er Anschluß an die Familie und verlobte sich schon nach 3 Tagen mit der Schwägerin seiner Hauswirtin. Die Verlobungsringe wurden bestellt und in einem Konfektionshaus für die Braut teure Kleider, eine Pelzgarnitur u. a. m. angekauft. Der Bräutigam gab sich als finanziell gut gestellter Mann aus, der als Einjähriger 7000 Mk. verbraucht habe. Während die Braut im Nebenzimmer das Brautkleid anprobierte, entnahm der Bräutigam aus ihrer Handtasche 50 Mk. Die gekauften Sachen im Werte von 5000 Mk. sollten mit quittierter Rechnung in die Wohnung geschickt werden. Hierzu kam es nicht. Einer düsteren Ahnung folgend, machte die Schwägerin die Polizei auf den Mann aufmerksam. Die Polizei stellte fest, daß der Bräutigam der vielfach vorbestrafte verheiratete 57 Jahre alte Schmied Konrad Steigerwald aus Untermestern (Unterfranken) war, der nun von der Strafkammer Hanau zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 150 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Der Angeklagte hatte das Betrugsmanöver eingefädelt, um sich in den Besitz der wertvollen Sachen, die für das Mädchen angekauft wurden, zu bringen.

Universitäts-Nachrichten.

** Freiburg i. B., 9. Januar. Als Nachfolger für den verstorbenen Geh. Hofrat Prof. Dr. Krönig in Freiburg i. B. sind von der Fakultät vorgeschlagen worden: Prof. Dr. Seitz in Erlangen, Prof. Dr. Opitz-Gießen, Prof. Dr. Pankow-Düsseldorf und Prof. Dr. Sauer-Freiburg. Prof. Dr. Seitz ist durch das badische Ministerium berufen worden und hat den Ruf angenommen. Als Nachfolger des nach Halle übergesiedelten Prof. Dr. Sellheim ist der Oberarzt der Tübinger Frauenklinik Prof. Dr. August Maier zum o. Prof. der Frauenheilkunde und Direktor der Frauenklinik berufen.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde. Gottesd. i. d. Synagoge (Süd-Anlage). Samstag 12. Jan. Vorabd.: 4.45; morg.: 9.00; abds.: 5.05 u. 5.40. — **Israelitische Religionsgesellschaft.** Sabbatfeier am 12. Jan. Freitag abd.: 4.25; Samstag vorm. 8.30 Pred.; nachm.: 3.30; Sabbatausg.: 5.40. Wochengottesd.: morg. 7.00, abds. 4.00.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Wiederholt schon wurde auf die große Gefahr hingewiesen, die, namentlich bei der eingeschränkten Straßenbeleuchtung, älteren Leuten und unseren Verwundeten durch die Schleifen auf den Bürgersteigen erwachsen. Aber die Jugend schleift weiter und die meisten Hausbesitzer scheinen sich ihrer Pflicht gegen ihre Mitbürger noch nicht bewußt zu sein. Also muß wieder der Ruf nach der Polizei erschallen. Diese sollte doch mindestens mit dem gleichen Eifer die Unschädlichmachung der Schleifen veranlassen, mit dem sie die Hausbesitzer zum Kehren nach oft nur geringem Schneefall anhält. Es sei auch darauf hingewiesen, daß Sägemehl und weicher Sand sich zum Streuen auf Schleifen nicht eignen, sondern mehr schaden als nützen; scharfe Mittel, wie Steinkohlenasche, sind hier nötig.

Letzte Nachrichten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde scheiterte ein starker nächtlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Im Dezember betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Kaiser.

Berlin, 10. Jan. Se. Maj. der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Reichskanzlers und den Generalstabsvortrag. Ferner empfing Se. Majestät den Fürsten Radolin zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Großvaters. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen: Erzherzog Maximilian von Oesterreich und Gemahlin.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 9. Jan. Amtlich. Kräftig durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Steinbrinck, im Westausgang des Aermelkanals einen Erfolg von 27 000 BRT. ein. Von den zum größten Teil bewaffneten Dampfern wurden drei große tiefgeladene aus durch einen Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelte. Einer dieser Dampfer war vom Einheitstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer Ceara (3324 Tonnen). Außer den sechs Dampfern wurde ein Vollschiff von mindestens 1500 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wiederum findet der Name des Kapitänleutnants Steinbrinck lobend Erwähnung im Admiralstabsbericht. Otto Steinbrinck ist derselbe, der unter schwierigen Verhältnissen am 26. Juli v. J. den englischen Kreuzer Ariadne versenkte und der schon im März 1916 für seine schneidigen Unternehmungen in den von Sperrminen und Wachschiffen stark verteidigten Gewässern des englischen Kanals mit dem Pour le mérite ausgezeichnet wurde. Auf einer seiner damaligen Fahrten hatte er allein 22 Fahrzeuge mit 14 500 BRT., darunter elf nach Italien und Frankreich bestimmte Kohlenschiffe, versenkt. Daß er auch gegen stark gesicherte Geleitzüge glänzende Erfolge zu erzielen versteht, hat der heutige Bericht schlagend bewiesen. Schmerzlich muß unsere Feinde die Versenkung des Einheitsdampfers berühren, denn auf diese Konstruktion haben sie große Hoffnungen gesetzt. Wegen der Schnelligkeit des Baues sollten die Standardships ein besonders geeignetes Mittel bieten, um die rasch wachsenden Verluste auszugleichen, die die „niederträchtige U-Boots-Tätigkeit" — wie Asquith unsere Erfolge kürzlich in Birmingham bezeichnete — der feindlichen Schiffahrt schlägt. Nun ruht bereits mindestens der zweite Einheitsdampfer auf dem Grunde. Das erste Opfer war die War Clover, die gleich auf ihrer Jungfernreise torpediert wurde. Ueber weitere Mißerfolge berichtet die fremde Presse. Der Eindruck festigt sich, daß diese Schiffsbauten gleich allen übrigen Schiffen erheblich rascher versenkt werden, als sich ihr Ersatz herstellen läßt.

Die überfüllten Gefängnisse in Rußland.

Stockholm, 9. Jan. Nach einer Meldung aus Haparanda an „Svenska Dagbladet" bereitet man im Smolnij-Institut einen Erlaß vor, der den Rat der Volkskommissäre berechtigt, einzelne Personen des Landes zu verweisen, da die überfüllten Gefängnisse Mißstimmung im Volke hervorrufen. Auf der Liste der auszuweisenden Personen stehen Miljukow, Kerenski, Shingareff, Gotz und Tschernow.

Buchanan.

Haparanda, 9. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, ist mit Familie und Gefolge hier eingetroffen und reist nach Stockholm weiter.

Neue Marineunruhen in Portugal.

Genf, 9. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Lissabon sind am 8. Januar dort neue Marineunruhen ausgebrochen. Das Kriegsschiff „Vasco de Gama", das gegenüber von Lissabon ankerte, beschoß die St. Georgs-Festung, die das Feuer erwiderte und das Schiff zum Schweigen brachte. Die Besatzung des „Vasco de Gama" hißte darauf die weiße Flagge und ergab sich. Die Mannschaft wurde ans Land gebracht und gefangen gemacht. Ebenso ergab sich die Mannschaft des Zerstörers „Tejo", der keinen Kanonenschuß abgegeben hatte. Die seit vormittag in ihren Kasernen zurückgehaltenen Marinemannschaften ergaben sich den Streitkräften, die der Regierung treu geblieben waren. Sidonio Paes besuchte am Morgen die Truppen, die in der Nähe von Alcantara liegen. Die Marinekaserne und das Marinearsenal sind militärisch besetzt. Es herrscht angeblich vollständige Ruhe. Der Verkehr in der Stadt wird wieder normal. Die Regierung erklärt, alle Intrigen, die die Demokraten angestiftet hätten, um sich mit Gewalt der Herrschaft zu bemächtigen, zu kennen. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um eine Zurückhaltung der Lebensmittel, eine Teuerung und Mangel an Nahrungsmitteln zu verhindern.

Amerika und „deutsche Barbarei".

Berlin, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Morning Post" vom 28. Dezember erfährt aus Washington, General Pershing habe amtlich kundgegeben, daß Deutsche amerikanischen Gefangenen die Kehle durchschnitten und er Truppen und Land mit der deutschen Barbarei bekanntmachen wolle. Man habe in Amerika die Greuelnachrichten niemals geglaubt, hier aber sehe man sich einer unbestreitbaren Tatsache gegenüber. Das amerikanische Heer habe genügend Erfahrung im Kampfe gegen Wilde, um auch mit den Deutschen fertig zu werden. In langen Kriegen hätten sie erfahren, daß der beste Indianer der tote Indianer sei. Sie würden auch wissen, welches der beste Deutsche sei. Die Behauptung, daß die Greuelnachrichten in Amerika niemals geglaubt wurden, ist überraschend. Wer amerikanische Zeitungen und amerikanische Stimmungen im Weltkriege kennen lernte, weiß, daß keine Greuelnachricht genug war, um nicht von amerikanischen Zeitungen gedruckt und vom amerikanischen Publikum geglaubt zu werden. Aber, fährt der Bericht fort, hier liegt eine unbestreitbare Tatsache vor. General Pershing blieb den Beweis schuldig und wird ihn nie erbringen. Immerhin, die Amerikaner haben die Absicht, ihre Erfahrungen im Kampfe mit den Wilden zu verwerten. Vielleicht werden sie auch die Erfahrungen aus den Freiheitskriegen gegen die Engländer benutzen. Man erinnert sich, daß die Kämpfe im Jahre 1812 von den Engländern mit einer unbeschreiblichen Roheit und einer tierischen Grausamkeit geführt wurden. Die Engländer verbanden sich damals mit den Rothäuten und setzten einen Preis von zwei Dollars auf jeden amerikanischen Skalp aus, gleichgültig, ob von Männern, Frauen oder Kindern. Die Stadt Detroit wurde eingeäschert und die Bewohner wurden geschlachtet. Das Fort Deerborn wurde erobert und die Besatzung niedergemacht. Die Ansiedler wurden auf englische Anregung hin skalpiert, an Holzpfähle gebunden und lebendig verbrannt. Die Amerikaner gedenken also im Stile dieser Kriege und getreu der Auffassung, daß der beste Feind der tote Feind ist, zu kämpfen. Die Deutschen besiegen seit 3½ Jahren die Neger, Gurkhas und alle anderen wilden Völkerschaften, die für Recht, Freiheit und Kultur kämpfen. Sie scheuen auch den Kampf mit den Amerikanern nicht.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. A.-K. v. 14. 12. 1917. Nr. Bst. (L) 169/11. 17 KRA. betr. Beschlagnahme und Bestandanmeldung von Arbeiterschuhzeug wird hiermit aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 10. Januar 1918.

Der stellv. Komm. General:
Riedel
General-Leutnant.

Gestern nachmittag 5¼ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Stecker, Werkführer

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
I. d. N.: **Heinrich Stecker.**

Alten-Buseck, den 9. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Gümbel geb. Suchan.

Krofdorf, den 8. Januar 1918. 08392

Statt Karten. 08421

ELISE INDERTHAL
HEINRICH LAUNSPACH
Verlobte

Rödgen Gießen

Die Königstochter von Travankore

Ein indisches Liebesdrama. 288a

Gewaltiger Ausstattungsfilm von märchenhafter Pracht und Schönheit

---

Bekanntmachung.

Das Umlagekataster der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Großherzogtum Hessen für das Jahr 1917 liegt 2 Wochen lang, nämlich vom 10. Januar bis zum 25. Januar 1918 auf der Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten offen. Einwendungen gegen das Kataster sind innerhalb eines Monats nach Ablauf der Offenlegungsfrist bei dem Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Darmstadt zu erheben. Später eingehende Widersprüche können keine Berücksichtigung mehr finden.

Garbenteich, den 8. Januar 1918.

Großh. Bürgermeisterei Garbenteich.
Kissel. 290

Jagd-Verpachtung.

Dienstag den 29. Januar, vorm. 11 Uhr, wird im „Deutschen Kaiser" zu **Alsfeld** die mit der Stadt Alsfeld gemeinschaftliche Domanialjagd in der **Forstwartei Alsfeld** („Homberg") mit zusammen 436 ha Wald und 27 ha Wiesen und Feld auf weitere 12 Jahre öffentlich verpachtet.

Von der Pachtung ausgeschlossen sind geschäftsunfähige und wegen Jagd- und Fischereifrevel bestrafte Personen. Unbekannte Pachtliebhaber wollen vor Beginn der Verpachtung einen schriftlichen Ausweis vorlegen.

Alsfeld (Oberhessen), den 5. Januar 1918.

Großherzogliche Oberförsterei Eudorf.
Brill. 291 D

Bei dem Oberbürgermeister der Stadt Gießen sind seit der letzten Veröffentlichung weiter eingegangen:

a) für die allgemeine Kriegsfürsorge (Liebesgabenfonds):

H. Kr. 6 Mk., N. N. 1 Mk., H. K. 4 Mk. Ueberschuß aus der Bucheckernsammlung 5.67 Mk. Fabrikant C. Georgi 500 Mk. Wirt Wilh. Mayer, Kaiser-Allee, Sammelbüchse 13.10 Mk. Karl Hartmann von Marburg 100 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 72 Mk. Justizrat Grünewald (2. Rate) 300 Mk. Geheimrat Balch 100 Mk. beim Polizeiamt eingegangene Buße 9 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 2 Mk. Spielkranz Wasserschleben 345.86 Mk. Professor Holzapfel Erben 100 Mk. Eduard Krumm für Januar bis Juni 600 Mk. Konzertverein 250 Mk. Fabrikant Karl Georgi 500 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 6 Mk. O. T. 375 Mk. L. B. 375 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 1250 Mk. H. Sch. Buße 10 Mk. Buße aus einer Sühnesache 1 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 170 Mk. Buße aus einem Sühneverfahren 5 Mk. H. Kr. 20 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Strafen 50 Mk. aus einer Sühnesache 3 Mk. beim Lebensmittelamt eingegangene Buße 2 Mk. Eduard Krumm für Juli bis einschl. Dezember 1917 600 Mk. **zusammen 3695.93 Mark.**

b) für die Sammlung für erblindete Krieger:

Prof. Behaghel 4 Mk.

c) für die Sammlung für Kriegsbeschädigtenfürsorge:

Geh. Med.-Rat Dr. Geppert 40 Mk. 312 B

Für alle diese Gaben sei hiermit herzlich gedankt.

Möbelstoff-Reste

Seide und Halbseide

werden preiswert abgegeben.

Kaufhaus Katz
Bahnhofstrasse 14. 42a

Gardinen

abgepaßt und am Stück in groß. Auswahl am Lager.

Stores werden in allen Größen angefertigt.

Modehaus Salomon
Gießen Schulstraße
281a

Herde! Achtung! Herde!

Herde in jeder Größe am Lager. Kesselöfen, Kesselrümpfe, Kessel, Oefen, Roste, Ringhafen in großer Auswahl kaufen Sie bei 75

Wilh. Dürbeck Nachf.
Diezstr. 6. Tel. 283. Diezstr. 6.

Mein Geschäft bleibt am

Samstag, 12. Januar

geschlossen.

Theodor Schlierbach. 08416

CONR. SAUER SÖHNE, Fulda

Kunstgewerbliche Werkstätten
MOEBEL-AUSSTELLUNG
Musterzimmer im 5 stöckig. Neubau (Personen-Aufzug) in neuzeitlicher erstklassiger Aufmachung

Wir haben noch Vorrat in: 290 D
Schlafzimmern in Eiche, Rüstern, Birke, Kirschbaum und Mahagoni, **Damenzimmern u. Salons** in Polisander, Birke, Kirschbaum, Mahagoni, Eiche und Nußbaum, **Eß- u. Herrenzimmer** in Eiche, **Kücheneinrichtungen** in Pitsch-Pine u. gemalt, **Polstermöbel** aller Art mit echten Materialien verarb., **Roßhaarmatratzen** m. echt. Leinendrill. Die Lieferung kann auf Wunsch nach Kriegsende erfolg.

Mietgesuche

6-7-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli gesucht. Schriftl. Angeb. unter 08392 an den Gießener Anzeiger.

Schöne 4-5-Zmr.-Wohg. mit elektr. Licht und Gas von kinderl. Ehepaar für 1. 4. 18 gesucht. Schriftl. Angebote unter 272 a. d. Gieß. Anz.

3-4-Zimmer-Wohnung mögl. mit etwas Land, von kleiner Familie Germ. Verf.) für 1. April gesucht. Angeb. unter 08409 a. d. Gieß. Anz.

Offiziers-Ehepaar sucht **2-3 möbl. Zimmer.** (Heizmaterial vorhanden.) Angeb. unter 08419 a. d. Gieß. Anz.

Ein Zimmer zum Schlafen gesucht, ohne Frühstück, in der Nähe des Bahnhofs. Angebote mit Preisangabe unter 08427 a. d. Gieß. Anz.

Kleines Zimmer, heizbar, einf. möbliert, von Fräulein gesucht. Angeb. unter 08430 an den Gießener Anzeiger.

Gut möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter 08429 a. d. Gieß. Anz.

Einf. möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 08395 an den Gießener Anzeiger.

Stellenangebote

Buchbinder und **Hilfsarbeiter** gesucht.
Brühl'sche Druckerei
Schulstraße 7.

Kutscher gesucht. 315
Gießener Brauhaus
A. & W. Denninghoff.

Ein Pferdeknecht gesucht.
A. Braun,
297 Marburger Str. 64.

---

2 Lehrlinge

mit Einjährigen-Berechtigung zu Ostern 1918 gesucht. Nur schriftliche Angebote erbeten an

Mitteldeutsche Creditbank
Filiale Giessen.

Fleißige

Frauen und Mädchen

die schon an Maschinen gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung. 308

Eisenwerk Haiger,
Gießen, Margarethenhütte.

Saub. Monatsfrau od. Mädchen zu alleinstehender Dame gesucht. Vorstellen 313
Seltersweg 70, Eckladen.

Zuverl. Zeitungsträgerin mit Hilfe für morgens und abends gesucht. 287
J. Weinert, Neuenweg 9.

Ordentl. Mädchen gesucht
08393 **Mühlstraße 31, I.**

Ord. Mädchen z. Aufwaschen für nachm. gesucht. Anm. nachm. von 4—6 Uhr 178 D
Aliceschule, Steinstr. 10.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches kochen kann, für kl. Haushalt **per 1. Febr. gesucht.** Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Gieß. Anz. 08356

Mädchen mit guten Zeugnissen, d. etwas kochen kann und die Hausarbeit versteht, zu 2 Personen **gesucht.** Näh. i. d. Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 255

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein durchaus

tüchtiges Fräulein,

welches mit der amerikanischen Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie vollständig vertraut ist.

Dampfsägewerk Mücke, G. m. b. H., Mücke.

5—6 Mark 296
pro Pfund zahle ich für
ausgekämmte

Frauenhaare.

Süskind Neuenweg 29

Ordentl. Mädchen

welches auch etwas kochen kann, in kinderlosen Haushalt nach auswärts gesucht. Näh. durch Frau **Dr. Kay,** Bahnhofstr. 50 II. 08390

Ein bess. junges Mädchen auf einige Stunden am Tage zu einem Kinde gesucht. 336
A. Geißner, Plockstr. 9.

Gesucht ein **tüchtiges Mädchen,** evtl. **Kriegersfrau oder Kriegerswitwe,** für Küche u. Haus z. 1. Febr.
Frau Professor Laqueur,
306 Moltkestraße 18.

Tüchtiges Alleinmädchen wird nach **Offenbach** bei Frankfurt a. M. für guten kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Zu erfr. in **Offenbach a. M.,** Ludwigstr. 64, p. Tel. 162.

Mädchen für Küche und Haus in kleine Familie gesucht.
314 **Nord-Anlage 11, I.**

Tag[…]hnerin

f. dauernde Beschäftigung **sofort** 318

gesucht.

Zigarrenfabrik Georgi
Dammstraße 40.

Stellengesuche

Gebild. junger Mann, 27 J. alt, sucht Vertrauensstellung. Schriftl. Angeb. unt. 08428 an den Gieß. Anz. erb.

Ausländ. Fräulein sucht Stellung als Serviererfräulein, übern. evtl. auch Hausarbeit. Schr. Angeb. unter 08434 a. d. Gieß. Anz.

Zuverl. gebildetes Fräulein, das ¾ Jahre als Stütze tätig war u. Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle als Kinderfräulein. Schr. Angeb. unter 08418 a. d. Gieß. Anz. erbeten.

Alleinst., solides **Fräulein,** 37 Jahr, im Kochen u. allen häusl. Arb. erf., sucht sofort od. spät. Stellung als **Haushälterin** i. bess. frauenl. Hause, wo Putzfrau vorh. Schr. Angebote u. 08396 a. d. Gieß. Anz.

Verkäufe

Gutes

Reit- u. Chaisenpferd

5 Jahre alt, weil überzählig, zu verkaufen. 210 D

Scheidhauer & Gießing
Aktiengesellschaft
in Mainzlar.

Schwitz-Apparat mit kleinem Ofen zu verkaufen. Zu erfragen nachm. zwischen 3—4 Uhr 08435
Bismarckstr. 46, I.

Feder-Britschenwagen, 50 Ztr. Tragkraft, zu verk.
08432 **Asterweg 15.**

Zinkbadewannen billig
304 **Marktstraße 29.**

Eintüriger eichener **Kleiderschrank** auf das Land geeignet, z. verk.
08415 **Neuenweg 29.**

Noch gut erhalt. **Sopha und Spiegel m. Schränkchen** zu verk. Marburger Str. 111. 08433

Kaufgesuche

Gebr. gut erh. **Kleiderschrank** zu kaufen **gesucht.** Schriftliche Angebote **unter** 08397 an den Gieß. Anzeiger.

Gut erhaltene Zeitungen kauft 278
Fr. Teipel, Marktplatz.

Zu kaufen gesucht:

Buchen A Stämme

schlanke, glatte Ware 20 cm aufwärts Durchmesser 3 m aufwärts lang, ferner **Buchenrundrollen** 15 cm aufwärts Durchmesser, **Buchenscheitholz.**

Eichen

in allen Stärken geschnitten, frisch und trocken, **Eichenrollen** 15 cm aufwärts Durchmesser, **Eichenscheitholz.**

Prima kanad. Pappeln

30 cm aufwärts im Durchmesser, ohne Wurm. Angebote an: **A. & H. Wuesthoff, Holzgroßhandlung, Düsseldorf,** Bismarckstraße 44/46. 6697

Mehrere Weinschränke zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter 08422 an den Gießener Anzeiger.

Gelesene saubere

Zeitungen

kauft **Marktplatz 17.**

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Kinderstühlchen** zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. m. Preisang. unter 321 an den Gießener Anzeiger.

Guterhalt. eiserne Treppe, ca. 4 Meter lang, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. 298 an den Gieß. Anz.

Schneeschuhe zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 08425 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Gut erhaltener **Koffer** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 08423 an den Gießener Anzeiger.

Empfehlungen

Hochfein. Tafelsenf offen, in Eimern und Gläsern,

Senfgemüse in Gläsern, 9471

Salz- und Essig-Gurken preiswürdig bei
August Wallenfels
Marktplatz 17. Tel. 262.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind eingetroffen.

J. M. Schulhof,
Marktstraße 4. 258

Das Damenfrisiergeschäft
Kaplansgasse 27
empfiehlt sich zum
Kopfwaschen, Ondulieren, Manikuren. Gleichzeitig empfiehlt es große Auswahl in Zöpfen, Haarschmuck, Parfüm, Kopf- und Zahnbürsten, sow. sämtl. Toilettenartikel.

Verschiedenes

Musikfreund

gesetz. Alters, Vorkenntnisse, sucht Unterricht im Orgel- od. Pedalharmoniumspiel und Gelegenheit zum Ueben. Zuschrift mit Honorarforderung unter 324 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Arm. Junge verlor a. Dienst. mittag d. Bretonstr. vor der Bürgermst. Portem. m. Brotmarken u. 2 Mk. Inh. Verehrl. Kinder w. um Rückgabe geb.
303 **Neuen Bäue 6.**

Nachhilfe
für Unter-Tertianerin Französisch und Englisch gesucht. Schriftl. Ang. unter 08431 an den Gießener Anzeiger.

Tüchtige Nachhilfe in Franz. u. Latein für Quartaner gesucht. Schriftl. Angeb. unter 08433 an den Gießener Anz.

Mathematiknachhilfe für Obertertianer gesucht. Schriftl. Angebote unter 282 an den Gießener Anzeiger.

Energ. Nachhilfe im Englischen für Obertertianer gesucht. Schriftl. Angebote unt. 08417 an den Gießener Anzeiger.

Alt., alleinsteh. **Frau oder Mädchen** findet geg. Mithilfe i. kl. Haushalt gut. dauerndes Heim. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Gieß. Anz. 08420

Ankauf

von Alteisen, Lumpen, Papier, Flaschen.
Louis Rothenberger,
Teleph. 176. Neuenweg 22.

Maschinenschreiben
Stenographie
Buchführung
und alle Handelsfächer

Honorar Mk. 10,—

Franz Vogl & Co., Gießen
Goethestr. 32. Tel. 2061.

Einf., dopp. u. amerikan.
Buchführung
Stenographie, Maschinenschreiben, alle Handelsfächer lehrt gründl. durch geprüfte Lehrkr. u. Garantie ein. sich. Erfolges
Hermes Lehr-Institut
Gießen, Bahnhofstr. 60

Vereine

☐ **11. I. geschlossen.**
12. I. 7¼ Wohlt.-Konzert.

Stadttheater Gießen

Leitung: 318c
Hofrat Hermann Steingoetter

Samstag den 12. Januar, abends 7½ Uhr

12. Freitag-Abonnements-Vorstellung

Othello

Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Schwarze u. farbige

Seidenstoffe

für Blusen und Kleider haben wir noch in großer Auswahl am Lager

Geschäftszeit:
8½—1, 2½—6 [300a]

Modehaus Salomon